

# Willamer Merkur.

N<sup>o</sup>. 30

Sonnabend, den 12. April

1902.

Erscheint wöchentlich zweimal und zwar Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis pro Quartal (incl. der Sonntagsbeilage „der Zeitspiegel“) für Pöstige 1,10 Mark (frei ins Haus 1,30 Mark), für Auswärtige 1,40 Mark bei allen Postanstalten. Annoncen-Aufnahme bis Dienstag resp. Freitag nachmittags 3 Uhr zum Preise von 15 Pf. für die Corpuszeit.

## Frühlingskuren.

Von Dr. med. R. Koffen.

(Nachdruck verboten.)

IV.

Luft.

Das Lebensselement des Menschen ist die reine Luft. Hätten die Menschen immer darauf geachtet, gebe es nur wenige oder gar keine Krankheiten.

Die Kultur, so viele Vorteile sie hat, sie hat das Menschengeschlecht verweichlicht, hat es gezwungen, sich gegen Luft, Luftzug zu schützen. Sobald die kältere Jahreszeit kommt, dann zieht sich die Menschheit in die Häuser, in die geheizten Stuben zurück. Leider muß es sein, denn der moderne Mensch erträgt keine Kälte mehr. Aber sobald das Frühjahr kommt, sollte jeder hinaus in die freie, frische Luft. Die freie Luft, zumal die sonnige Waldluft ist das Hauptmittel zur Stärkung und zur Erhaltung der Gesundheit. Die frische, freie Luft ist es auch, welche die Heilung der meisten Krankheiten unterstützt, und welcher die Badereisen und Bäderkuren zum größten Teil ihre günstige Wirkung auf Gesunde und Kranke verdanken. Der Mangel an freier Luft dagegen, das Wohnen in engen, finsternen Wohnungen, das sind die Ursachen zu dem Siechtum vieler Menschen, zu einem Siechtum, welches niemals durch Arzneien, sondern nur durch langen Aufenthalt in freier Luft zu heilen ist.

Am meisten leiden die Kinder durch den Mangel an frischer Luft, was der

Mangel in der Wohnung oder in der Schule herrschen. Ein Hauptgesetz für den modernen Menschen heißt: „Genieße so oft wie möglich die frische Luft. Sobald das Frühjahr winkt, dann hinaus ins Freie.“ Jedes lebende Wesen bedarf zu seiner Erhaltung der Luft. Nicht nur die niedrigsten Tiere, bei denen man weder besondere Luftgänge, noch andere Athmorgane entdecken kann, athmen mit der ganzen Körperoberfläche, sondern auch die Krone der Schöpfung, der Mensch. Er hat von der Mutter Natur in seiner Haut eine äußere Athmungsfläche erhalten, die ebenso wie die inneren Athmungsorgane, fortwährend einen Austausch mit der atmosphärischen Luft sucht.

Die Hautathmung ist von höchster Bedeutung für die Gesundheit, und wo sie daher durch Unreinlichkeit oder durch zu enge und zu dicke Kleidung von der frischen Luft zu sehr abgetrennt wird, da muß das Gesamtbefinden, die Gesundheit leiden. Da nimmt das Blut in der Haut einen vorherrschend venösen Charakter an; die Haut selbst wird bleigrau, schlaff, kalt, der Kreislauf des Blutes, sowie der zum Leben unbedingt notwendige flotte Stoffwechsel verlangsamt. Eine frische, rötliche, elastische Haut ist immer ein Zeichen von guter Athmung nicht nur durch die Lungen, auch durch die Haut. Eine rothe elastische Haut ist stets ein Zeichen von Gesundheit.

Es liegt also auf der Hand, daß es der Wille der Mutter Natur ist, unsere Haut möglichst oft und lange mit der frischen Luft in Berührung zu bringen. Wer dagegen bis-

her gesündigt hat, nehme das Frühjahr wahr, um rasch Kräfte zu bessern. Das geschieht am besten an milden Tagen in möglichst loser Kleidung. Jeder Spaziergang in angemessener Kleidung ist ein Luftbad, welches eben so heilsam ist wie ein Wasserbad.

Wir sollen aber nicht nur im Freien gute Luft haben, sondern auch in unseren Wohnungen. Da kommen wir leider zu einem Hauptübel unserer Zeit, zu der stets überhand nehmenden Wohnungsnot. Was hilft es dem kleinen Mann und dessen Familienmitglieder, wenn sie nach ein- und mehrstündigem Aufenthalt in der frischen Luft, wieder in seine dumpfe, enge, dunkle Wohnung zurück muß, um dort vielleicht zehn bis zwölf Stunden zu atmen? Da geht der Vorteil des Aufenthaltes in der freien Luft bald wieder verloren.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Wohnungsfrage eine ungeheuer große Bedeutung in gesundheitlicher und auch in sittlicher Hinsicht zuzuschreiben ist. Gar zu mannigfaltig sind die Gefahren für Leib und Seele welche eine schlechte Wohnung mit sich bringt. Unsere Wohnungsverhältnisse für die unteren Volksklassen bedrohen das Familienleben des kleinen Mannes, sie untergraben die Gesundheit der ganzen Familie. Es ist daher an der Zeit, hier möglichst bald Wandel zu schaffen. Es ist die Pflicht aller gebildeten und wohlhabenden Stände, recht bald durch geeignete Mittel das schreiende Elend der Wohnungsnot zu lindern, das liegt im Interesse aller, der Hohen wie der Niederen, der Reichen wie der Armen. Es

## Der Dämon auf Schloß Adlershorst.

Roman von Hildegard von Gabain.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Aber als das Davonrollen der Wagen gleich nacheinander erkünte, da preßte die Aernste die Hände zusammen in übergroßem Leid, warf sich auf das Sopha, wobei große, brennende Tropfen aus ihren Augen flossen.

Es war alles so still um die Weinende, ja für eine kranke, bange Seele zu dbe, zu beängstigend, und erst als die Uhr auf dem Kaminsims die vierte Stunde verkündete, erwachte sie aus ihrem dumpfen Brüten, um alsbald ihre etwas derangierte Toilette zu dem gefährlichen Mittagessen in Ordnung zu bringen, denn jeden Augenblick konnte das Mädchen erscheinen, um sie herunter zu bitten. Sehr stöhrend fielen Else, während sie flüchtig einen Blick hinaus warf, die grauen, sich übereinander thürmende Wolkenmassen auf, die sich am Horizont zeigten, indem sie an ihren vorprophetischen Besuch im Euleithurm dachte und sich deutlich vergegenwärtigte, mit welcher Sehnsucht man sie dort erwarten würde.

„Fräulein, das Essen ist serviert“, meldete endlich Bertha, ein Mädchen, das

die Rosenstille bei Else vertrat, und mit einem Seufzer machte sie sich auf den Weg.

Im großen Speisesaal fand die Baronesse an der sonst so zahlreich mit Bedecken belegten Tafel zwei Couverts vor; eine geraume Weile mußte sie noch warten, bis Wanda erschien; wortfarg nahmen beide das Mahl ein.

Endlich entschloß sich Else, an ihre Absicht sich erinnernd, das unheimliche Schweigen mit den Worten zu unterbrechen: „Würden gnädiges Fräulein mir vielleicht eine Flasche Wein schenken, es ist —“

„Bedürfen Sie der besonderen Stärkung?“ unterbrach sie Wanda mit spöttischem Lachen. „Das ist bei Ihrer robusten Gesundheit wohl kaum anzunehmen. Oder will man anfangen die Sentimentale zu spielen, die Stelle einer barmherzigen Schwester vertreten?“

„Nein, keines von alle dem, eine arme Frau liegt ganz in der Nähe des Schlosses schwer krank danieder; der Zufall machte mich heute mit dem entseßlichen Elend bekannt und da Frau Bräunin mir sagte, daß —“

Ein hochwüthiger, erbitterter Zug ließ Else verstummen, es war ihr zumuthe, als lege sich eine kalte Hand auf ihr Herz. Einen flüchtigen Augenblick nur lehnte Wanda den Kopf, wie überlegend an die

Behne des Stuhles, dann aber stammte es jääh auf in den grauen, stehenden Augen und bitterböse ihre Gegnerin anschauend, rief sie: „Was sagte die Frau Bräunin? Ich betrete deren Stelle und werde nach eigenem Ermessen handeln.“

Else schweig und schlug die Augen vor dem haßerfüllten Blick nieder. — Aber wie wenn eine plötzliche Eingebung über Wanda käme, sprach sie jetzt mit erkünstelter Theilnahme:

„Ich habe auch kein Herz von Stein und werde Ihre Bitte erfüllen; eine Flasche alter Ungar wird der Frau gut thun. Allerdings muß ich mich selbst in den Keller bemühen, was thut man aber nicht alles den leidenden Mitmenschen zu Liebel! Sagt nicht die heilige Schrift: Du sollst Deinen Nächsten lieben, als Dich selbst? Einen Augenblick Geduld, meine Beste, ich bin gleich wieder bei Ihnen.“ Danach erhob sich die Dame und ging hinaus; auch Else legte die Serviette beiseite. Vollständig von den geschweidigen Worten getäuscht, regte sich in ihrem ehrlichen Herzen plötzlich ein weiches Gefühl für die anscheinend so Theilnehmende, indes sollte diese Empfindung nicht von langer Dauer sein, als nach längerer Zeit Wanda mit einer kleinen, trübe brennenden Lampe

ist ein bedeutungsvolles Stück der sozialen Frage.

Aber nicht nur der arme, auch der reiche Mann leidet oft unter seinem Aufenthalt in der Wohnung. Der erstere gegen seinen Willen, ohne seine eigene Schuld, der letztere nur durch seine eigene Schuld. Jede Wohnung, ob ärmlich oder elegant ist ungesund, wenn sie nicht genügend gelüftet wird. Die Fettsucht ist eine recht moderne und sehr verbreitete Krankheit, entstanden durch zu langen Aufenthalt in geschlossenen und schlecht gelüfteten Räumen. Alle Menschen, die bei guter Nahrung in schlechter Stubenluft leben, die werden auf die Dauer fettsüchtig. Das Blut kann den durch die Nahrung allzureichlich aufgenommenen Kohlenstoff nicht mehr los werden, weil die Stubenluft zu wenig Sauerstoff enthält. Da hilft sich denn die Natur, wenn sie sonst eine Krankheit nicht aufkommen läßt, dadurch, daß sie den Kohlenstoff in überschüssiges Fett verwandelt. Das ist immer noch der angenehmste Ausweg. Unangenehmer ist es entschieden, wenn der überschüssige Kohlenstoff sich in einen Krankheitsstoff, wie Hämorrhoidal-, Stropf- oder Gicht-Stoff verwandelt.

Will ein Fettsüchtiger sein überschüssiges Fett wegbringen, so geschieht das auch am besten und schnellsten in frischer, freier Luft. Aber, das beherzige sich der Fette sehr, das Wegschaffen des Fettes darf niemals überreizt, niemals durch Gewalttaten geschehen. Daher ist auch die berühmte Bantingskur durchaus nicht zu empfehlen, denn durch diese einseitige Fleischnahrung können auf die Dauer andere, weit gefährlichere Krankheiten entstehen.

Es ist unmöglich für alle Fettsüchtigen ein Radikalmittel zu nennen. Das aber dürfen alle sich merken: Eine Nahrung, die arm an fetten, stickstoffhaltigen, dagegen reich an eiweißhaltigen Stoffen ist, wird allen gut thun, wenn sie begleitet ist von hinreichender Bewegung in frischer, freier Luft. Die beste Zeit zum Beginn dieser Kur aber ist das Frühjahr.

und einen großen Schlüsselbund in der Hand wieder in den Saal trat.

„Das hat Mühe gekostet, die heraus zu finden,“ rief sie scherzend.

Das junge Mädchen wurde bleich wie der Tod, denn beim Masseln der Schlüssel empfand es ein entsetzliches Grauen, und als an die Zitternde die Aufforderung erging mitzukommen, blieb sie wie angewurzelt stehen.

„Nun, ist es gefällig? Oder glauben Sie etwa, daß ihre zarten Füße nicht auch einmal statt des Parquets die Stellerräume betreten können?“

Wie ein ängstliches Vögelchen unter dem Blick einer giftigen Schlange zitternd, sagte Else leise:

„Frau Franz könnte vielleicht den Wein holen?“

„Nein, das geht nicht, wo denken Sie hin? Frau Franz hat keine Ahnung, wo die besten Sorten liegen; Friedrich wäre der Einzige gewesen, der mir den allerdings nicht angenehmen Gang hätte abnehmen können, aber der begleitete den Grafen nach Berlin. Peter mußte mit auf die Station und ist noch nicht zurück. Das wir so zu sagen der passenden Dienerschaft beraubt sind, haben Sie bei Tische bemerken müssen. Wenn Sie jedoch Ihre Ansicht geändert haben sollten, ist's mir Recht, nur bitte ich, ein andermal

## Ein Burenweib und sein Kind.

Wahre Episode aus Südafrika.  
Von Miss Annie Bear.

(Nachdruck verboten.)  
(Schluß.)

Ein hübsches, junges, kräftiges Burenweib, einen Säugling an der vollen Brust, kniete schluchzend am Sterbelager ihres geliebten Mannes, der in der Blüte des Lebens, in der Vollkraft seiner Jahre, auf immer von ihr gehen mußte.

O, auch ich habe einst des Abschieds Weh empfunden, als ich mich verlassen sah von meinem Glück, von meiner Liebe!

Meine Weib, Thränen erleichtern das Menschenherz. . . .

Der Bure war eine Leiche; ich hatte das Weib in diesem Moment des Zusammenstehens so lieb gewonnen, wie noch niemanden seit meiner Abreise von der Heimath.

Wir sprachen uns aus, wir lagen Brust an Brust, wir weinten. . . Feind und Feind im Schmerz vereint!

Doch, mich rief die Pflicht. . . wir nahmen das Bett auf und zogen wieder von dannen.

. . . Ein Jahr war vergangen seit jenem Tage, den ich in meinem Tagebuche wohl verzeichnet, mir im Herzen jedoch noch weit besser notiert hatte.

Ich war durch einen Streifschuß verwundet worden, den ich in der Nähe von Jagersfontein erhalten hatte, befand mich in einem Lazarett und brachte in Erfahrung, daß unweit ein Konzentrationslager sich ausdehnte.

Meine Bitte an den leitenden Arzt, dem Lager einen Besuch machen zu dürfen, sollte mehr als voll in Erfüllung gehen, als ich, nunmehr Aktionäreszgentin, den Auftrag erhielt, im Konzentrationslager meines Amtes als Krankenpflegerin zu walten.

Dort nun sah ich jenes Burenweib mit seinem Kinde wieder.

Wieder lagen wir Brust an Brust, wieder weinten wir. . . und dann, als es uns gelungen war, ein unbelaudetes Plätzchen zu erreichen, dann sprachen wir uns auch wieder aus.

Offen gestehen muß ich es, daß ich das dereinst so hübsche, junge, kräftige Weib nicht wieder erkannt hätte, wenn es sich nicht

an mich herangedrängt und sich zu erkennen gegeben haben würde.

Selbstredend raubt der Tod eines lieben, jungen Gatten der Schönheit des Hinterbliebenen gar oft den Schmuck; der Schmerz zehrt auch an Menschen, und ein munter, strammer Aus von einem Jahre macht einer Mutter gar viel zu schaffen; aber alles in allem konnte das Burenweib nicht so aussehen, wie es in erbaumungswürdigem Zustande jetzt vor mir stand. . . ein Schatten des Weibes vor einem Jahre!

„Ich lebe nur meinem einzigen, hergezeigten Jungen zu Liebe, der ganz das Ebenbild seines heimgegangenen Vaters ist,“ gestand mir das Weib und setzte hinzu, daß der Aufenthalt in diesem Lager unerträglich sei. „Es sind ihrer zu viele auf einem verhältnismäßig kleinen Platz, direkt an den Zelten läuft der Drahtzaun hin, sodas man sich in der freien Luft überhaupt nicht ergehen kann. Man sitzt hier, wie in einem geschlossenen Raum, dazu den Tag über die fürchterliche Sonnengluth, in der Nacht der unaußersichtliche Regen, der unsere Lager feuchtet; Mäsern, Keuchhusten und Typhus räumen fürchtbar unter Alter und Jungen auf! Mit der Nahrung geht es so ziemlich, weil man gelernt hat bescheiden zu sein. Aber man füttert doch nur dem sicheren Tode einen Menschenkörper auf. Der Schmerz um die Todten, die Angst um die noch Lebenden, das Weh um die schöne, verunstaltete Heimath da draußen zehren am Körper. . . und doch ist's, als zucke es durch alle unsere Adern: „Noch ist Transvaal nicht verloren!“

Das Weib hielt mir funkelnden Auges ihren strammen Rücken entgegen; ich küßte ihn und seine unglückliche Mutter!

Wir sollten uns leider nicht lange des Wiedersehens erfreuen.

„Meine Wunde, so leicht sie schien, wurde schlimmer; ich war nicht das freie Weib mehr, seitdem ich der Sanitätssolonne angehörte, und mußte mich der Ordre fügen; Mit dem nächsten Dampfer nach England zurück!“

Hier bin ich nun erneut auf meiner Heimath Boden, der mir nicht mehr so heiß unter den Füßen brennt: er ist ja längst verheiratet mit einer feurigen Dame, nennt auch ein Kind sein eigen, leider soll es ein unglückliches Geschöpf sein, man

digen.“

Inzwischen hatten sie die weite, langgedehnte Halle durchschritten, ohne einem menschlichen Wesen zu begegnen, das Schloß schien in der That wie ausgestorben. Nun stiegen sie unzählige Stufen herunter, immer dunkler, feuchter und kälter wurde die Luft. Else schauderte leicht zusammen.

„Sie scheinen zu frieren, Fräulein“, fragte Wanda, sie von der Seite beobachtend.

„D ja, es ist ein schauerlicher Aufenthalt hier unten, ich hätte besser gethan, ein Tuch umzubinden; sind wir bald am Ziel?“

„Gleich, noch diese Treppe hinunter.“

Blötzlich blieb Wanda stehen, vertraulich die Hand auf Elses Arm legend.

„Ist Ihnen gestern nicht Boskowskys auffällige Conrmaçerei meiner Nichte gegenüber aufgefallen? Mich berührte es natürlich höchst unangenehm; eine leise Andeutung darüber zu meinem Schwager wurde mit Achselzucken aufgenommen. Gern hätte ich den jungen Mann schonend auf das Unpassende seiner Handlungsweise aufmerksam gemacht, aber ich bedachte, daß Frida noch ein Kind ist, er aber so tief unter ihr steht, daß es ridicule gewesen wäre, viel Aufhebens davon zu machen.“

(Fortsetzung folgt.)

mich nicht unnütz zu incommodieren. Das glaube ich, Wohlthun auf anderer Leute Kosten, ohne sich selbst den kleinen Finger naß zu machen, das ähnelt Thnen. Der Glorienschein, mit dem Sie so geschickt vor der Welt sich zu umgeben verstanden, erbläst hier gründlich, und ich habe doch wieder Recht mit meinem Urtheil über unsere blonde Schönheit!“

Sie schickte sich an, den Saal zu verlassen.

„Bitte, gnädiges Fräulein,“ rang es sich zögernd von Elses Lippen, „ich will Sie ja begleiten, soll ich die Lampe tragen?“

„Ja, nehmen Sie, aber schnell, meine Longmuith ist zu Ende und ich habe nicht Lust, länger wie nöthig in Ihrer Gesellschaft zu weilen. Oder glauben Sie, ich wolle mich auch vor Ihren Triumphwagen spannen lassen? Nein, meine Liebe, die Sympathie überträgt sich nicht von dem Bruder auf die Schwester; überdies wird es Ihnen nun wohl klar geworden sein, daß es eine Arroganz ohne Gleichen war, sich einzubilden, Herr von Halbenbruch könnte ein ernstliches Tendrec für Sie fühlen, ja, es war geradezu eine Unverschämtheit.“

„Ich habe mir nichts von alledem eingebildet, Fräulein von Halbenbruch, und es steht Ihnen kein Recht zu, mich zu belei-

spricht, es sei stumm . . . Nun, mag das sein Herz belasten! Ich denke weniger an ihn, als an das ferne Südafrika und das Bureauweib und sein Kind . . . sei Englands großer Gott mit ihnen!

## Lokales.

Billau, den 11. April 1902.

Am 12. April:

Donnerstag, 5 u. 13 M. | Wodnaufig. 7 u. 42 M. B.  
Sonnenmorg. 6 " 50 " | Wodnaufig. 11 " 53 " B.

— Postwerthzeichen. Im Reichs-Postgebiet und in Württemberg werden jetzt nur noch Postwerthzeichen mit der Aufschrift "Deutsches Reich" ausgegeben. Die bisherigen Reichs- und württembergischen Postwerthzeichen sind mit Ende März außer Kurs gesetzt worden; doch haben die Postanstalten Anweisung erhalten, Sendungen mit alten Postwerthzeichen bis auf Weiteres nicht in der Beförderung aufzuhalten und auch nicht mit Nachtag zu belegen. Immerhin liegt es im Interesse des Publikums, möglichst die richtigen (neuen) Postwerthzeichen zu verwenden. Die in den Händen des Publikums noch vorhandenen alten Postwerthzeichen werden bis Ende Juni d. Jz. an den Postkältern und von den Landbriefträgern gegen neue Postwerthzeichen umgetauscht.

Der am 16. Januar d. Jz. bei Nordens gestrandete Dampfer "Luise", welcher am 8. März durch den Bergungsdampfer "Belos" hier eingebracht wurde, hat hier im Seidau'schen Dock eine provisorische Reparatur erhalten und ging gestern unter Begleitung des Schleppdampfers "Moland" nach Stettin in See.

## Gedankensplitter.

Bist du listig und verschlagen  
Spielt dich auf, als braver Mann,  
Stannst du heute Alles wagen,  
Nur die Wahrheit darfst nicht sagen,  
Das man nicht vertragen kann. —

Nach Transvaal bringen sie Kultur,  
Ne seine Sache — glaubt es nur —  
Ob England will sie glücklich machen.  
Aus Nächstenliebe thut man's nur,  
Von Egoismus, keine Spur.  
Wär's nicht so traurig, könnt man lachen.

Agrarier frisch, frei und froh  
Nach Zollerhöhung schreit hol' hol!  
Dass er zur Stärkung seiner Lippen  
Muß öfters an dem Sekt-Nelch nippen.  
Der Kaufmann auch wie nicht geschicht  
Nach Ehrensicht er mächtig schreit.  
Der Konsument tief traurig spricht,  
Beer ist's Portefeulle — ich zahle nicht!  
Die beiden Ersten sind sich gleich —  
Der dritte soll sie machen reich.

Nebermenschen, Groß und Klein  
Wollen heut schon alle sein,  
Doch sie gleichen wirklich sehr  
Nur nicht Menschen — Affen mehr.

Ein Mann ein Wort  
Man heut nur spricht.  
Die Treu ist fort  
Man hält sie nicht.

## Von Nah und Fern.

— Ueber einen merkwürdigen Fall geistiger Umnachtung wird Berliner Blättern

Folgendes berichtet: Der 16jährige Sohn der Wittve Peter verschwand am 22. März auf dem Wege nach dem Geschäft seines Lehrherrn. Vor einigen Tagen erhielt nun Frau P. von einem Schiffer Gustav Stahlberg aus Fürstenberg a. d. Ober die Mitteilung, "dass sie ihren Sohn abholen lassen könne." Frau Peter sandte ihren Neffen dahin, der auch thätiglich den Jungen fand. Wilhelm, der seit seiner Kindheit an Kopfskrankheit litt, erzählte unterwegs, daß er auf dem Wege nach dem Geschäft plötzlich unwohl geworden sei und sich in diesem Zustande nicht mehr zurecht finden konnte. Er vergab seinen Namen und auch seine Wohnung und marschierte, ohne zu wissen, wohin ihn der Weg führe, weiter. So ging er, bis er nach einem Tagemarsch endlich nach Ronzdorf kam. Dort blieb er erschöpft liegen, bis ihn die Fischer aufgriffen. Auf die Frage der Leute, woher er sei, konnte er keine Auskunft geben. Da die Männer nicht wußten, was sie mit dem Jungen, der kein Wort sprach, machen sollten, nahmen sie ihn bei sich auf. Acht Tage verblieb der Junge in einem ganz apathischen Zustande, und erst nach dieser Zeit kam er langsam zu sich. Inzwischen war das Schiff bis Fürstenberg gekommen, und hier erst gelang es, die Angehörigen zu ermitteln.

— Die "Dresd. Nachr." schreiben: In der Vorstadt Pieschen und auf Mitterner Flur sind innerhalb der letzten zwei Jahre wiederholt Kinder, die am Elbufer gespielt haben, in den Strom gefallen und ertrunken. Bei den bisher zur Anzeige gelangten Fällen nahm man an, daß ein unglücklicher Zufall die Ursache gewesen sei. Die von der Pieschener Polizei angestellten Untersuchungen haben jetzt jedoch auf eine andere Spur geführt. Danach ist der neun jährige Sohn eines in Pieschen wohnhaften Straßenschulehrers als derjenige ermittelt worden, der vor drei Tagen den Knaben Piesch in böswilliger Absicht in die Elbe gestoßen hat, weil er angeblich von ihm beschimpft worden ist. Weiterhin wurde festgestellt, daß der jugendliche Uebelthäter noch einen anderen Knaben und ein acht Jahre altes Mädchen, die beide ertranken, in die Elbe gestoßen hat. Endlich ist noch in vier weiteren Fällen, wo Kinder ertranken, festgestellt worden, daß derselbe Knabe zugegen gewesen ist, so daß er höchst wahrscheinlich auch dort seine Hände im Spiele gehabt haben dürfte.

## Personalien.

Westorben.  
Erta Margarethe Harm, 4 Jahre, Lungen-  
entzündung.

Otto Karl Fahlke, 4 Monate, Brechdurchfall.  
Unglück.

Bädergefesse Julius Hermann Casimir aus  
Königsberg mit Auguste Tributait aus Billau II.

## Gottesdienst.

Evangelisch-lutherische Gemeinde.

Sonntag, den 13. April 1902.

Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst.

Nachm. 2—3 Uhr: Kinder-Gottesdienst

Prediger Tributait.

Nachm. 5 Uhr: Gottesdienst

Pfarrer Rehler.

## Bekanntmachung.

Die Steuerbestenrollen der beiden Stadtbezirke für das Rechnungsjahr 1902 liegen

vom 18. bis 25. April 1902

im Magistratsbureau während der Vormittagsstunden öffentlich zur Einsicht aus.

Billau, den 9. April 1902.

Der Magistrat.



Zur Einsegnung empfehle gold. sowie silb. Damen- und Herrenuhren, vorzügliche Werke (2 Jahre Garantie) sowie Gold- u. Silberfachen als Broschen, Boutons, Kreuze, Medaillons, Ringe, Colliers, Armbänder, Haarpfeile, Schlipsnadeln, silb. Fingerhüte, silb. Fassungen zu Zweimarkstückchen, lange Damenketten u. s. w. zu bekannt billigen Preisen.

**O. Strahlendorf,**  
Uhrmacher.

## Villa Rosenthal

empfehlst sich dem hochgeehrten Publikum angelegentlichst.

Fernsprecher No. 5 Fischhausen.

**Wilhelm Pelet.**

10 Ibd. mtr. **Granit-Wordsteine** billig zum Verkauf.

Wo sagt die Expd. d. Bl.

Ein

## möbliertes Zimmer

vom 1. Mai und eine kleine Wohnung vom 1. Juli zu vermieten bei

**Fr. Harder.**

Meine bisherige Wohnung im Hause des Herrn **Dagott** sen. bestehend aus 3 Zimmern, Kammer, Küche und Zubehör ist von sofort zu vermieten.

Zu erfragen in der Apotheke.

**Scheller,**  
Reg. Baussekretär.

Versehungshalber eine

## Wohnung

von zwei Stuben, Entree und allem Zubehör von gleich oder später zu vermieten **Haffstraße 104.**

**Fahren Reinecke,**  
**Hannover.**



## Warnung!

An Stelle des unübertrefflichen echten **Dr. Thompson's Seifenpulver** werden den Hausfrauen oft minderwertige Produkte ausgehandelt. Man achte genau auf die Schutzmarke „Schwan.“ Man verlange es überall.

## Ordnung

betreffend die Erhebung der direkten Gemeindesteuer in der Stadtgemeinde Villau.

Auf Grund des Beschlusses der Stadtverordneten-Versammlung vom 20. März 1902 wird hierdurch in Gemäßheit der Bestimmungen des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 für die Stadtgemeinde Villau nachstehende Steuerordnung erlassen.

### § 1.

Zur Deckung der Ausgaben der Stadtgemeinde einschließlich der Kreis- und Provinzialabgaben insoweit dazu die sonstigen Einnahmen insbesondere aus dem Gemeindevermögen, aus Gebühren, Beiträgen und indirekten Gemeindesteuern nicht ausreichen, werden direkte Gemeindesteuern vom Grundbesitz, Gewerbebetriebe und vom Einkommen der Steuerpflichtigen erhoben.

### § 2.

Die Besteuerung erfolgt in Prozenten der vom Staate veranlagten Grundsteuer, Gebäudesteuer, Gewerbesteuer einschl. Betriebssteuer, sowie in Zuschlägen zur Staatseinkommensteuer nach Maßgabe der Bestimmungen des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893.

### § 3.

Die Verteilung des Steuerbedarfes auf die in § 2 aufgeführten Steuern, sowie die Festsetzung der Prozentsätze erfolgt alljährlich durch Beschluß der städtischen Kollegien unter Beachtung der Vorschriften der §§ 54, 58 des Kommunalabgabengesetzes.

### § 4.

Die Veranlagung der direkten Gemeindesteuern erfolgt durch einen besonderen Steuerauschuß.

### § 5.

Der Steuerauschuß besteht aus dem Bürgermeister oder dessen Stellvertreter als Vorsitzenden, und aus 8 von der Stadtverordneten-Versammlung zu wählenden Mitgliedern, von welchen 4 im Stadtbezirk I und 4 im Stadtbezirk II wohnhaft sein müssen.

### § 6.

Von den Mitgliedern des Steueraussschusses muß wenigstens die Hälfte der Stadtverordneten-Versammlung angehören. Im Uebrigen sind als Mitglieder nur solche Personen wählbar, welche das 25. Lebensjahr vollendet haben, sich im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte befinden und im letzten Jahre im Stadtbezirke zu den direkten Gemeindesteuern herangezogen worden sind.

### § 7.

Die Wahl der Mitglieder des Steueraussschusses erfolgt in Ansehung der Stadtverordneten für die Dauer ihrer Wahlperiode als Stadtverordnete, in Ansehung der übrigen Mitglieder auf die Dauer von 6 Jahren.

### § 8.

Wegen Annahme und Ablehnung des Amtes eines Mitgliedes des Steueraussschusses finden die Bestimmungen des § 74 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 Anwendung.

### § 9.

Der Vorsitzende des Steueraussschusses hat denselben zusammenzuberufen, seine Geschäfte vorzubereiten und zu leiten. Der Steueraussschuß ist beschlußfähig, wenn außer dem Vorsitzenden mindestens 4 Mitglieder anwesend sind. Derselbe faßt seine Beschlüsse nach Stimmmehrheit. Bei Stimmgleichheit entscheidet die Stimme des Vorsitzenden. Solange über die Veranlagung eines Mitgliedes des Steueraussschusses oder seiner Verwandten oder Verwandter in auf- und absteigender Linie oder bis zum 3. Grade der Seitenlinie berathen und abgestimmt wird, hat dasselbe abzutreten. Ergeben sich

diese Voraussetzungen hinsichtlich der Person des Vorsitzenden, so hat derselbe die Führung des Vorsitzes einem der Ausschußmitglieder zu übergeben.

Die Ausfertigungen der Beschlüsse und Entscheidungen des Steueraussschusses sind von dem Vorsitzenden zu vollziehen.

### § 10.

Die Mitglieder des Steueraussschusses haben dem Vorsitzenden mittelst Handschlages an Eidesstatt zu geloben, daß sie bei den Verhandlungen des Ausschusses ohne Ansehen der Person nach bestem Wissen und Gewissen verfahren und die Verhandlungen sowie die hierbei zu ihrer Kenntniß gelangenden Verhältnisse der Steuerpflichtigen strengstens geheim halten werden. Dieselben sind zugleich von dem Vorsitzenden auf die Strafbestimmungen in § 80 des Kommunalabgabengesetzes hinzuweisen.

### § 11.

Unterläßt oder verweigert der Steueraussschuß die Erledigung der ihm übertragenen Geschäfte, so sind diese für die betreffende Veranlagungsperiode von dem Vorsitzenden wahrzunehmen. Vor Beginn der nächsten Veranlagungsperiode hat ein Ersatz der lässigen oder renitenten Ausschußmitglieder, gegen welche unter Umständen nach § 74 Abs. 3 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 vorgegangen werden kann, durch Neuwahl zu erfolgen.

### § 12.

Der Steueraussschuß ist ermächtigt, soweit er nicht auf anderem Wege zur Kenntniß der für die Veranlagung maßgebenden Besteuerungserkmale gelangt ist, von dem Steuerpflichtigen hierüber binnen einer nicht unter 2 Wochen zu bemessenen, angemessenen Frist Auskunft zu erfordern. Die Aufforderung muß in jedem einzelnen Falle durch eine besondere dem Steuerpflichtigen gegen Empfangsschein oder mittelst eingeschriebenen Briefes zuzustellende Zuschrift erfolgen. Wird die Auskunftserteilung beanstandet, so sind dem Steuerpflichtigen vor der Veranlagung die Gründe der Beanstandung mit dem Anbeinstellen mitzutheilen hierüber binnen einer nicht unter 2 Wochen zu bemessenden Frist eine weitere Erklärung abzugeben. Die in Vorstehendem wegen der Steuerpflichtigen getroffenen Bestimmungen finden auf Bevollmächtigte und gesetzliche Vertreter der Steuerpflichtigen sinngemäße Anwendung.

### § 13.

Wer eine von ihm in Gemäßheit des § 12 erforderte Auskunft nicht innerhalb der vorgeschriebenen Frist erteilt, wird mit Geldstrafe bis zur Höhe von 30 Mark belegt.

### § 14.

Ausländer und Angehörige anderer Bundesstaaten werden gleich den übrigen Einwohnern der Stadtgemeinde zu den direkten Gemeindesteuern herangezogen.

### § 15.

Neuanziehende werden gleich den übrigen Einwohnern der Stadtgemeinde zur Gemeindeeinkommensteuer herangezogen, sofern ihr Aufenthalt die Dauer von 3 Monaten übersteigt.

### § 16.

Steuerpflichtige, welche in der Stadt Villau ihren Wohnsitz haben, werden, wenn das daselbst gemeindesteuerpflichtige Einkommen weniger als  $\frac{1}{4}$  des Gesamteinkommens beträgt, mit einem vollen Viertel des Gesamteinkommens zur Gemeindeeinkommensteuer herangezogen, unbeschadet der im Falle eines mehrfachen Wohnsitzes den übrigen Wohnsitzgemeinden nach § 49 Abs. 2 § 50 des Kommunalabgabengesetzes zustehenden Ansprüche. In Gleichem sind diejenigen Steuerpflichtigen, welche neben einem

Wohnsitz in Villau in einer anderen preussischen Gemeinde oder mehreren anderen preussischen Gemeinden einen Wohnsitz haben, in Villau jedenfalls mit dem im § 50 des Kommunalabgabengesetzes angegebenen Mindestbetrage ihres Einkommens zur Gemeindeeinkommensteuer heranzuziehen.

### § 17.

Die Bekanntmachung der Steuern an die Steuerpflichtigen hat in allen Fällen durch eine besondere schriftliche Mittheilung an jeden Steuerpflichtigen zu erfolgen. In der Mittheilung sind die verschiedenen mit Zuschlägen belegten Steuerarten besonders aufzuführen.

### § 18.

Nach erfolgter Bekanntmachung (§ 17) sind die Steuern in den ersten Tagen eines jeden Monats an die Stadtkasse zu entrichten unter Vorbringung der Steueraussschreibung (Bekanntmachung) auf welcher die Quittung erfolgt.

Dem Pflichtigen ist die Vorauszahlung mehrerer Raten bis zum ganzen Jahresbetrage gestattet.

### § 19.

Vorstehende Steuerordnung tritt mit dem Tage ihrer Bekanntmachung in Kraft. Mit demselben Zeitpunkte wird das Gemeindeabgaben Regulativ 16. 31. März 1886 nebst Nachträgen vom 17. Mai 1886 und

22. März 1892 aufgehoben. Desgleichen

8. April auch die Gemeindesteuerordnung für die Stadt Villau vom 26. Juli 1895.

Villau, den 20. Februar 1902.

Der Magistrat.

**Ender. Porsch.**

Die Stadtverordneten.

**Meissner. Weitzel. Janzen.**

Vorstehende Steuerordnung wird hierdurch genehmigt.

Königsberg, den 3. April 1902.

Namens des Bezirksausschusses.

S. Der Vorsitzende.  
Unterschrift.

## Bekanntmachung.

Das Publikum der Stadt Villau wird aufgefordert nur während der Vormittagsdienststunden (im Sommerhalbjahr von 7 bis 12 Uhr, im Winterhalbjahr von 8 bis 12 Uhr mittags) persönlich in Sparkassen, Kämmererkassen, Polizei-, Steuer-, Armen- und Standesamtangelegenheiten bei den Beamten der betreffenden Bureaus vorsprechen zu wollen. Nachmittags sind alle Bureaus für das Publikum geschlossen und können nur wirklich eilige Sachen dann angenommen werden. — Es wird noch bemerkt, daß der Unterzeichnete, wenn sein anderweiter Dienst es gestattet, für das Publikum jeden Tag von 9—12 Uhr vormittags zu sprechen ist.

Villau, den 4. April 1902.

**E. Ender, Bürgermeister.**

## Bekanntmachung.

Alle diejenigen Personen, welche einen Abzugschein bei der Polizei-Verwaltung nachsuchen, haben nachzuweisen, daß sie entweder die fälligen Steuern bezahlt haben, oder nicht steuerpflichtig sind.

Diese Nachweise werden im Stadtbezirk II von dem Einnehmer Naudioth und im Stadtbezirk I von dem Hauptkassenrentanten Baber erteilt.

Villau, den 7. April 1902.

Der Magistrat.